

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## In der Obersten Heeresleitung

Für jeden Soldaten mit taktischem Verständnis und etwas strategischem Blick war das Anpacken „des Stieres an den Hörnern“, d. h. der Kiefereinsatz von Menschenleben und Material durch den Generalstabschef von Falkenhayn zur Brechung der Scheitelstellung in und um Verdun etwas Beklemmendes. Auch wenn man nicht dabei war und den entsetzlichen Eisenhagel kreuz und quer spürte, wurde diese Beklemmung immer stärker und stärker. Sie dauerte schließlich Wochen oder wie lange an? — Ja, wenn, wie es wohl vorgesehen war, die Überraschung für die Franzosen so groß war, daß Verdun gleich einem Lüttich überrumpelt werden konnte, dann war der Einsatz für die ersten Kampfphasen voll gerechtfertigt. Ein Lüttich mit Ludendorff war aber Verdun mit Falkenhayn nicht. Es war auch gar nicht möglich, schlagartig, mit gewaltigem Feuerüberfall — wie es geschah — gerade hier einen durchstoßenden Erfolg zu erringen. — Ludendorff hebt hervor, daß es wiederum der Kronprinz war, der den rechten Feldherrnblick hatte und bald für Abbruch der Kämpfe um Verdun eintrat. Der Kaiser, der sein Hauptquartier hinter dem Brennpunkt der Fronten in der zweiten Hälfte 1916 nach Pleß O.S. verlegt hatte, konnte sich nur schwer entschließen, auf den Vortrag des Generalfeldmarschalls und seines Chefs des Stabes einzugehen und den Befehl zum Einstellen der „männermordenden Schlacht“ um Verdun zu geben, da man ja gerade hier eine Entscheidung im Westen herbeizuführen gesucht hatte. Ludendorff sagt in „seinen Kriegserinnerungen“:

„. . . die Sommeschlacht hatte der Entente Anfang Juli den erhofften Durchbruch nicht gebracht. Die zweite Zermürbungsschlacht des Jahres 1916 wurde seit diesen Tagen beiderseits der Somme in unerhörter Erbitterung und sich drängender Kampffolge geschlagen.